



Daumen hoch für das Schulgartenprojekt: Die Freude über den dritten Platz ist groß.

Fotos: Monika Ebnert



Kürbis-Medaillen als Lohn.

Auf den Geschmack gekommen

Schulgarten der Herzog-Georg-Schule punktet in Berlin – reiche Ernte auch auf dem Tisch

Von Monika Ebnert

Das Sonderpädagogische Förderzentrum, die Herzog-Georg-Schule, hat mit ihrem Schulgartenprojekt reiche Ernte eingefahren. Gemeint ist dabei das viele Gemüse, das seit Einführung des Projektes in der schuleigenen Küche verarbeitet wird und zugleich auch der erste Pokal. Denn beim „Deutschland summt!-Pflanzwettbewerb 2023“ durfte man in der Kategorie Schul- und Jugendclub-Gärten den dritten Platz feiern.

Die Stiftung für Mensch und Umwelt würdigt Aktionen zur Förderung der biologischen Vielfalt. 489 Beiträge in zehn Kategorien waren angetreten. Damit waren insgesamt 84 Hektar als insektenfreundliche Flächen beteiligt, davon 70 Hektar, die neu angelegt wurden. Geld- und Sachpreise gab es als Anerkennung. Doch wesentlicher Aspekt des Wettbewerbes ist es, den Funken der Begeisterung weiterzutragen. Die „fleißigste“ Kategorie war eben der Bereich Schul- und Jugendclub. Hier gingen 109 Projekte an den Start.

Rund 600 heimische Wildbienen-Arten gibt es, davon sind die Hälfte in ihrem Bestand bedroht. Gefährdet sind sie deswegen, weil ihnen die Nistmöglichkeiten und Nahrung fehlen. Hier wirkt „Deutschland summt!“ entgegen. Seitdem der Wettbewerb vor acht Jahren an den

Start ging, konnten rund 359 Hektar Blühangen geschaffen werden. Die Stiftung für Mensch und Umwelt, von der das Projekt ausgeht, ist eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Berlin. Hier hat man sich die Aufgabe gestellt, den Blick auf das rasante Bienensterben zu richten und vor allem dem entgegenzutreten.

Das ist Euer Preis!

In der Schulaula begrüßt Schulschulrektor Dr. Markus Wolfer die gesamte Schulfamilie und betonte, man dürfe an diesem Tag etwas Besonderes feiern. Nachdem er den Spannungsbogen hochhielt, waren es die beiden betreuenden Lehrkräfte Elena Spanner und Nina Mutze, die die frohe Botschaft kundtaten. Das gesamte Jahr über ist viel entstanden und es wächst vieles an Gemüse und anderen Pflanzen. Besonders wurde auf das angelegte Sandarium nochmals verwiesen. Ein Lebensraum für Wildbienen entstand hier, auf den besonders zu achten ist. Nistplätze in gebohrten Löchern in Hölzern oder eben im Sand, im morschen Holz oder Bambusrohren sind hier. Man bat darum, den Lebensraum der Wildbienen sorgsam zu behandeln. Denn die sind an den neuen Wohnmöglichkeiten bereits rege interessiert und schon eingezogen. Gebraucht werden die Wildbienen als Bestäuber, um auch künftig reiche Ernte im Garten zu haben.



Die beiden Lehrkräfte Nina Mutze und Elena Spanner haben in Berlin den Preis erhalten.

Foto: Nina Mutze

„Es ist Euer Preis“, betonten die beiden Lehrkräfte und zeigten den Pokal, der mit viel Applaus gefeiert wurde. Und damit auch jeder etwas davon hat, gab es noch ein „Zucker!“ obendrauf. Aus dem Kürbis, der natürlich aus dem eigenen Garten stammte, wurden Zucchini-Medaillen gebacken, die sich die fleißigen Gartler im Anschluss schmecken lassen durften. Außerdem gibt es in Kürze für jede Klasse Blumen-samen, der im Klassenzimmer angebaut werden soll. Denn auch im nächsten Jahr will man das Projekt

„Klimaschule“ voranbringen und vor allem alle miteinbeziehen.

Auf die Idee der Klimaschule kam übrigens der vorherige Schulleiter Manfred Madersbacher. Mit den Lehrkräften Nina Mutze und Elena Spanner sind zwei Frauen mit vielen Ideen vor Ort, das können auch sein Nachfolger Dr. Markus Wolfer sowie Konrektor Klaus Pfitzner bestätigen. Mit großer Tatkraft gingen die Schüler verschiedener Klassen sowie der Stütz- und Förderklasse die Thematik an. Wichtig ist den Lehrkräften, dass die Schüler einen Sinn für Nachhaltigkeit entwickeln und dass die Schüler erfahren, wann was wächst und wie man es einfach selber anbauen kann. Angebaut wurden in den Beeten Kräuter, Salat, Kohlrabi, Brokkoli, Gurken, Bohnen, Erbsen, Kapuzinerkresse, Rote Beete, Pflücksalat und vieles mehr. Auch ein sogenanntes Milpa-Beet entstand. Es handelt sich um eine Kombi von Mais, Bohnen und Kürbis. Diese drei Pflanzen bilden eine optimale Symbiose und werden daher auch als „Drei Schwestern“ bezeichnet. Die Maispflanze ist dabei die Rankhilfe für die Bohnen, die im Gegenzug Stickstoff liefern. Der Kürbis als Bodendecker ist Schattenspender und hält die Feuchtigkeit im Beet. Das Wort „Milpa“ stammt übrigens aus der indigenen südamerikanischen Sprache. Von der Maya stammt auch das Pflanzsystem und wird dort seit vielen Jahrhunderten betrieben.